

Dann aber nahm der Vater seine Arbeit vor und beachtete den Sohn nicht weiter. Dieser eilte jedoch in die Kinderstube und ließ sich flugs waschen. Dann kam er wieder die Treppe hinunter, und siehe, die Schildwache präsentierte vor ihm das Gewehr, worüber nun große Freude herrschte. Von da ab hat er sich immer waschen lassen.

90. Es kostet zu viel.

Von Karl Krüger.

Im Sommer des Jahres 1886 weilte Prinz Wilhelm mit seiner Gemahlin Auguste Viktoria in Berchtesgaden, um in der Gebirgsluft die angegriffene Gesundheit zu stärken.

Um jene Zeit reiste Kaiser Wilhelm I. nach Gastein und kam nach Salzburg, wo das junge Paar ihn zu seiner großen Freude empfing.

Als der Kaiser sich nun nach dem Befinden der Prinzessin erkundigte, konnte diese die herrliche Alpennatur nicht genug rühmen.

„So geht es dir ganz gut, mein Kind?“ fragte der Kaiser. Da zog es wie ein Schatten über das Antlitz der Prinzessin, und sie erwiderte: „Ganz gut doch nicht; denn ich sehne mich oft nach meinen Kindern.“ — „Aber warum hast du sie denn nicht bei dir?“ entgegnete der Kaiser. — „Es kostet zuviel,“ antwortete die Prinzessin in schlichter Verlegenheit.

Der Kaiser wußte wohl, welch eine beträchtliche Geldsumme nötig war, wenn die drei kleinen Prinzen mit der notwendigen Umgebung in einem Gasthause untergebracht würden, wo alles sehr teuer bezahlt werden mußte. Doch er äußerte nichts darüber, sondern unterhielt sich über andere Dinge.

Als nun der Abend herannahte und die Prinzessin zu Tisch neben dem Kaiser saß, da erhielt dieser eine telegraphische Nachricht, die er lächelnd durchlas und dann der Prinzessin Auguste überreichte. Diese aber machte ein freudig erstauntes Gesicht, als der Kaiser sagte: „Ich habe nach deinen Kindern telegraphiert; sie kommen, aber auf meine Kosten.“

91. Liebe und Gegenliebe.

Nach Carl Müller.

Als unser Kaiser im Oktober 1888 in Rom war, benutzte er einige freie Stunden dazu, um unerkannt in der Stadt einen Spaziergang zu